

aus der ersten Hälfte des 16. Jh. beruft, dass die Oberfläche des Felsens im Mittelalter die dreifache Grösse der heutigen gehabt habe und dass sie erst seit dem 13. Jh. durch eine Anzahl von Abstürzen und Abrutschungen, deren letzte 1846 erfolgte, so klein wie heute geworden sei. Auf der beigegebenen Tafel VI (vgl. auch Tafel II) versucht Campanini den Grundriss der Burg in den verschiedenen Phasen ihrer Geschichte, in denen sie mehrmals zerstört und wieder aufgebaut wurde, bis zur Mathildinischen Zeit zurück zu rekonstruieren. Besonders beachtenswert ist, dass er (S. 61 ff.) auf Grund der Ergebnisse der Ausgrabungen ausdrücklich für die Glaubwürdigkeit der Angabe Lamperts eintritt, dass die Burg mit einer dreifachen Ummauerung (*triplici muro*) befestigt gewesen sei; den äussersten Mauerkreis will er an den Fuss des Berges verlegen und er soll die 'borghi', die im 15. Jh. erwähnt werden, mit umfasst haben, den Verlauf des zweiten Kreises setzt er ungefähr in die Mitte des Bergabhanges und nur den dritten lässt er auf der Kuppe des Felsens selbst sich erstrecken. Von den Ruinen der Burg ist die Krypta der Kirche des h. Apollonius (abgebildet auf T. IX) am besten erhalten; kleinere Fundstücke sind mit mancherlei Abbildungen, Plänen u. s. w. in dem inmitten der Ruinen errichteten Museum vereinigt, das der 11. Abschnitt beschreibt.

Historischen Inhalts sind der 9. und 10. Abschnitt, deren erster eine hier nicht weiter zu besprechende Uebersicht über den Verlauf des Investiturstreites gibt, während der zweite die Begegnung von Canossa selbst behandelt. Die Auffassung, die Campanini hier vertritt, ist hinsichtlich eines besonders wichtigen Punktes neu und von allen bisherigen Darstellungen abweichend. Bekanntlich erzählt Donizo II, v. 85 ff. von dreitägigen Verhandlungen zwischen Heinrich IV. und dem Papste, die der Absolution vorangingen. Als sie erfolglos blieben und Heinrich schon im Begriffe war umzukehren, kam es in einer Besprechung, die zwischen dem Könige, dem Abt Hugo von Cluny und der Gräfin Mathilde in der 'cappella sancti Nicholai' stattfand, dahin, dass Mathilde sich dazu verstand, in entscheidender Weise bei Gregor für Heinrich einzutreten und demnächst den Papst zum Abschluss der Verständigung bewog. Wann und wo sich diese Szene zugetragen hat, ist strittig. Während Holder-Egger¹ die drei Tage der Verhandlungen

1) Neues Archiv XIX, 551 ff.